



*„Sieh dein Volk in Gnaden an
hilf uns, segne, Herr, dein Erbe
leit es auf der rechten Bahn
dass der Feind es nicht verderbe
Führe es durch diese Zeit
nimm es auf in Ewigkeit.“*

(Grosser Gott, Strophe 9)

**„Mer chan nüt anders als Gottvertroue haa!
Susch gaht's nöd.“**

- Frau N. aus Egg, vorgestern

22. März 2020 / Pfr. Matthias Stäubli

Liebe Leserin, lieber Leser

„In die ersten Augenblicke des neuen Tages gehören nicht eigene Pläne und Sorgen, auch nicht der Übereifer der Arbeit, sondern Gottes befreiende Gnade, Gottes segnende Nähe“, schrieb Dietrich Bonhoeffer am Vorabend des Zweiten Weltkriegs.

Ja, wir brauchen Seine segnende Nähe: Segnen kommt zwar von Signum, mit dem Zeichen des Kreuzes versehen. Sachgemässer drückt es das Lateinische benedicere aus: „gut reden“. Wo Gott segnet, spricht er **das** gute Wort schlechthin in unser Leben.

Ein frommer Wunsch? Ich glaube nicht. Jakob, der eigentlich ein furchtbarer Halunke war, vernimmt es: „**Ich bin mit dir und behüte dich, wohin du auch gehst.**“

Und Josua, der Nachfolger von Moses, erhält die Zusicherung: „**Habe ich dir nicht geheissen, mutig und stark zu sein? Hab keine Angst und fürchte dich nicht. Gott ist mit dir auf allen deinen Wegen.**“

Als die Jünger in einem kritischen Moment vor der Frage standen, ob sie Jesus vertrauen oder sich von ihm abwenden sollen, fragte er sie: „Wollt auch ihr weggehen?“ Da sagte Petrus zum ihm: „**Herr, zu wem sollen wir gehen. Du hast Worte ewigen Lebens.**“

Wohin sollen wir gehen mit unserer Not, wenn nicht auch zu Gott? Eine Frau aus unserem Dorf sagte mir vorgestern schlicht und direkt: „Mer cha nüt anders als Gottvertroue haa! Susch gaht's nöd.“ Schön gesagt.

Vielleicht tut das jetzt am meisten Not: Zu Gott gehen und die Not, die Angst, den Kummer klagen. Und mit anderen Menschen die Not teilen, aber nicht um sie auszubreiten – sie nimmt sowieso genug Raum ein -, sondern um sie ins richtige Licht zu stellen:

Unsere menschliche Verletzlichkeit - ins Licht der göttlichen Zusage „**Ich bin mit dir und behüte dich, wo du auch bist.**“

Unser Zerbrechlichkeit - ins Licht der göttlichen Zusage „**Hab keine Angst, sei mutig und stark, ich bin mit dir.**“

Unsere Hilflosigkeit - ins Licht der göttlichen Verheissung „Ich habe Worte ewigen Lebens. **Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken. Meine Wege sind nicht eure Wege. So hoch der Himmel über der Erde, so viel höher sind meine Wege als eure Wege, meine Gedanken höher als eure Gedanken.** So ist mein Wort, das aus meinem Mund hervorgeht: Es kommt nicht leer zurück.“

Ein schönes Bild für „Gottvertroue“ sind die Tulpen, die bald blühen. Sie sind nach oben offen. Auch „Gottvertroue“ ist nach oben offen. Gott drängt sich nicht auf. Aber wer will, wer sich ihm öffnen will, kann diesen Worten in sich Raum geben. Und in ihnen die segnende, heilende, stärkende göttliche Nähe erfahren.

Es geht nicht um Selbsttäuschung, sondern um eine bewusste Haltung: Ich verlasse mich, Gott, auf dein Nahesein, dein Handeln, dein Eingreifen, deine Kraft, deinen Beistand.

Reicht das? „Ich glaube“, sage ich gerne mit Bonhoeffer, „dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf ihn verlassen.“

Zitate

Frau N. heisst anders; die Aussage ist authentisch Bonhoeffer: 1935-1937, Theologenausbildung in Finkenwalde / 1943, aus der Haft

1. Mose 28,15 / Josua 1,9 / Johannes 6,67-68 / Jesaja 55,8-9

Musikhinweis: * Eine ergreifende Version findet sich auf [youtube](#). Suchen Sie nach: Animato Grosser Gott neue Version

Ja, das reicht. Erinnern Sie sich an die Geschichte der fünf Brote und zwei Fische: Was Gott uns gewährt, reicht weiter als unsere Augen sehen. Darauf können wir uns verlassen. Das ist doch „Gott vertraue.“

Auf schöne, innige und zurzeit passende Weise drücken das die Worte aus dem Lied „Grosser Gott wir loben dich“, Strophe 9, aus. Singend beten sie:

*„Sieh dein Volk in Gnaden an.
Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe.
Leit es auf der rechten Bahn,
dass der Feind
es nicht verderbe.
Führe es durch diese Zeit,
nimm es auf in Ewigkeit.“ **

Ja: Führe uns, Gott, durch diese Zeit. Darum bitten wir für die Kranken, für die Pflegenden, für die, die gesundheitlich oder materiell um ihre Existenz bangen. Leite uns, hilf uns, sei uns gnädig. In der Stille denken wir besonders an - - -

* * *

*Gott segne und behüte dich
Gott lasse sein Angesicht leuchten
über dir und sei dir gnädig
Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.*

